

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

N 50

Donnerstag, den 1. März

1917

Sturmerfolg in den Waldkarpaten.

Deutscher Reichstag.

W.B. Berlin, 27. Febr.

Das Haus ist sehr gut besucht. Die Tribünen sind überfüllt. In der Hofloge ist u. a. der Chef des Marineabteils, Admiral v. Müller, in der Diplomatenloge der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Hohenlohe, anwesend. Am Bundesratsort: Der Reichskanzler, die Staatssekretäre, Präsident v. Batocki, Präsident Haverstein u. a. Präsident Dr. Kömpf eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr. Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt, in Verbindung damit die erste Beratung der Steuerordnungen.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg:

Während unsere Krieger draußen im Atommission der Schlachtfelder stehen und unsere U-Boote mit Todesverachtung die See durchkreuzen, während wir an nichts anderes zu arbeiten haben, als Geschütze und Munition zu schaffen, Lebensmittel zu erzeugen und gerecht zu verteilen, mitten in diesem aufs höchste gesteigerten Kampf um Leben und Zukunft unseres Reiches gibt es nur eine Forderung des Tages:

Kämpfen und Siegen!

(Beifall) Die Bewilligung der neuen Kriegskredite mit überwältigender Mehrheit hat mit aller Kraft unsern unerschütterlichen Entschluß verkündet, zu stehen bis die Feinde zum Frieden bereit sind (Beifall). So entscheidend die Frage für unsere Zukunft ist, wie dieser Friede aussehen wird, so halte ich es doch für verfehlt, mich mehrmals an der Aussprache darüber zu beteiligen. (Sehr richtig.) Die feindlichen Mächte haben mit ihren ausweichenden Zusicherungen nur erreicht, daß sie sich und ihre Völker immer tiefer in den Krieg verstrickt haben. (Sehr richtig.) Ihr Beispiel lacht mich nicht. (Sehr gut.) Was ich sagen konnte, habe ich wiederholt gesagt: Dem Krieg ein Ende zu machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigung gewährt, für alle erlittene Uebel und der einem starken Deutschland Frieden und Zukunft sichert, das ist unser Ziel. (Lebhafte Beifall.) Auch was die großen Probleme der inneren Politik anbelangt, will ich mich auf einige allgemeine Bemerkungen beschränken.

Neu-Deutscher?

Rein deutsches Wort, das ich, wie ich glaube, zum erstenmal

in den Mund nehme. Es steht doch nicht in unserem Belieben, ob wir uns neu orientieren wollen oder nicht. Die neue Zeit mit dem erneuerten Volke ist da. (Sehr richtig.) Der gewaltige Krieg hat sie geschaffen. (Beifall.) Ein Geschlecht, das in so ungeheurer Eile und in so vielen erschütternden Momenten, ein Volk, von dem ein selbiger Dichter sagen konnte, daß sein ärmster Sohn auch sein geistreichster war. (Beifall.) Das ist ein lebendiges Volk, die sich in keine Passivität zwingen lassen. (Sehr richtig.) Der Gedanke, das deutsche Volk zu beschreiben für das, was es getan hat, ist mir immer als empfindlich erschienen. (Lebhafte Zustimmung.) Es handelt sich nur darum, für das, was dieses Volk ist, einen richtigen politischen und kausalen Ausdruck zu finden. Wenn können wir die großen Aufgaben nach dem Kriege nur, wenn die gesamten Kräfte, deren Zusammenfassung uns allein befähigt, diesen Krieg zu gewinnen, im Frieden frei und freudig fortzusetzen. (Sehr richtig.) Das ist eine innere Forderung und diese Forderung wird sich durchsetzen. Bei der Vergleichen mit der Zeit der Freiheitskriege und den Entschädigungen, die ihr gefolgt sind, werden die ungeheuren Unterliegendkeiten der damaligen und der jetzigen Zeit überdeutlich. Heute durchdringt der nationale Gedanke alle Kräfte des Volkes und hat uns zu unerschütterlicher Einheit zusammengeführt. Auch die Ueberzeugung vom Wert der monarchischen Einrichtungen ist in unserem Volk weit und tief verbreitet. Die Lloyd George und Briand reden der Welt vor, daß sie das deutsche Volk zu freien wollen. Wenn wir von etwas zu befreien sind, werden wir es selbst befreien. Ingleich aber erinnert uns unsere geographische Lage immer wieder an das Wort Friedrichs des Großen: Toujours en vedette! (Beifall.) Wir wissen auch, daß die Monarchie am stärksten auf der Liebe des freien Mannes ruht. Darauf gilt bei der deutschen Kaiserkrone, wie der Gedanke des preussischen Königtums. (Beifall.)

Unser Friedensangebot

hat bei den neutralen Staaten lebhaften Widerhall gefunden. In unseren Feinden war die preussische Kriegselendenschaft mächtiger als der Scheit der Völker nach Frieden. Ihre Antwort war größer und vernehmlicher als irgend jemand erwarten konnte. Die Abweisung hat unsere Völker und unsere Fronten nur gefährdet. Das deutsche Volk ist einmütig demselben. (Beifall.) Auf unsere Ehre läßt die

alleinige Schuld an der Fortsetzung des Blutvergießens. (Sehr richtig.)

Unser Seelgerät

habe ich am 31. Januar im Hauptauschuß begründet. Auf unsere damalige Note haben wir von den Neutralen Erwiderungen mit Vorbehalten und Protesten erhalten. Wir werden die Schwere erheben, die für die Neutralen daraus erwachsen, nach Möglichkeit mildern, wenn auch kein Zweifel daran bestehen kann, daß diese Schwierigkeiten in erster Linie durch die brutale Seetrennung Englands verursacht sind. (Sehr richtig.) Diese Kräftigung wollen und werden wir vernichten (Beifall.)

Unser unverrückbarer Entschluß

ist, den Zweck der Sperrung zu erreichen (Lebhafte Beifall) und die Zeit wird kommen, wo uns auch die Neutralen dafür dankbar sind. Einen Schritt weiter als die übrigen Neutralen sind die Vereinigten Staaten von Amerika gegangen.

Präsident Wilson

hat beim Eingang unserer Note die diplomatischen Beziehungen sofort abgebrochen. Ueber die Gründe habe ich irgend eine amtlich Mitteilung nicht erhalten (Hört! Hört!) Diese Form des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen zwei Großmächten, die im Frieden nebeneinander wirken, ist wohl ohne Vorgang in der Geschichte. Bei dem Mangel jedes Dokuments bin ich auf Neutermittlungen über die Botschaft Wilsons an den Kongreß angewiesen. Sollten diese Berichte richtig sein, so müßte ich einschleichen Widerspruch dagegen erheben. Wir haben die Freundschaft mit den Vereinigten Staaten als Bräutigam Friedrich des Großen immer hoch gehalten. Präsident Wilson aber, der es noch kurz vor dem Kriege als den besten Gespinnst des Völkerechts empfindend bezeichnet hat, daß den beiden in Vorkriegskämpfenden Parteien die Munitionslieferung verweigert wird, hat seine Ansicht sehr rasch geändert. (Lebh. Zustimmung.) Auch den Vorwurf muß ich zurückweisen, daß die Zurücknahme in jener Zusicherung der Ehre und Würde der Vereinigten Staaten zu nahe getreten seien. Wir hatten ausdrücklich erklärt, daß diese unsere Zusicherungen an Vorbehalte geknüpft seien. (Lebh. Zustimmung.) Der Kongreß vertritt hier

Die graue Frau

Roman von H. Gottner-Greif.

(Nachdruck verboten)

„Ich hatte den Rassen Schlüssel heimlich aus der Kasse genommen“, sprach sie dann, mehr zu sich selbst, als zu den anderen, die jedes Wort von ihren Lippen lafen. — „Es war am Nachmittag, nach der Besprechung der Herren im Schlafzimmer, niemand hat es gesehen, denn ich rückte mit aller Kraft den Vorhang, der auf meiner Seite die Tür zu Anselms Zimmer verstellte, und schob ihn dann wieder an seine Stelle. Anselms Kasten war nicht offen. Aber in seinem Handrock lag der Schlüssel. Er hatte jenen rasch abgeworfen, weil Besuch im Kontor gemeldet war. Ich hörte, wie Dietrich ihm dies befehlte. Ich sah vom Vorplatz aus, wie er den Rassen Schlüssel abgab, schloß einrückte; dann nahm er den andern Rock und ging hinaus. Das Zimmer sperre ich sorgsam ab wie immer.“

„Weiter! Weiter!“ drängte Wilmar, da sie einen Moment stockte.

Sie erhob sich schwerfällig.

„In jenem Augenblick hat meine Schuld angefangen“, sprach sie tonlos. „Bis dahin war ich nur eine verzweifelte Mutter — eine kriegsleidende Frau. Denn ich mußte, daß ich meinen Sohn verlieren sollte, meinen Liebling, meinen Abgott. Auf den Anien bin ich vor Anselm gelegen und habe ihn gebeten: Hilf ihm! Nur noch dieses einmal! Ein letztesmal! Aber da war immer keine Mutter, die wie ein Schatten sich zwischen ihn und mich schob. Nicht dachte die Verzweiflung und ich nahm den Schlüssel.“

„Gut.“ Wilmar machte sich ein paar rasche Notizen. „Das ist ein Unrecht, — eine Schuld ist es nicht. Aber wie kamen Sie zu diesem Handschlüssel? Woher wußten Sie um das Geheimnis des Hauses?“

Er sprach leiserhaft erragt. Man hörte es keiner

Stimme an, daß er kaum mehr imstande war, dieses Wort zu ertragen.

„Dieses Geheimnis mußte ich längst. Ich frante einmal als ganz junge Frau in dem alten Schreibstisch von Anselms Großvater. Da entdeckte ich das kleine Buch, den Plan, die Schlüssel. Ich wurde gefordert und hatte nur noch so viel Zeit, um das Papier und den einen Schlüssel in das Buch zurückzumerfen. Den andern habe ich behalten.“

„Zu welchem Zweck?“ fragte Wilmar.

„Angela Gerbard sah ihn eintisch an.“

„Ich war jung und phantastisch und kannte die Chronik des Hauses und jene Geschichte von der Urabne, die einst als „graue Frau“ dort und da aufgetaucht sein sollte. Ich entdeckte an einem einsamen Nachmittag den Gang — so wie Sie ihn heute entdecken. Ich folgte ihm und fand das graue Gewand. Es ist alt und halbgerissen. Wahrscheinlich hat es jener schönen Gräfin oder einer ihrer Nachfolgerinnen schon gedient. Ich war achtzehn Jahre und voller Übermut. Da schlüpfte ich dann und wann in den alten grauen Mantel und schreute mehrere obergläublichen Leute. Und immer hatte es für mich einen Reiz, zu wissen, daß ich aus meinem Zimmer verschwinden konnte, wann und wie ich wollte. Anselm mußte natürlich nichts von meinem Treiben. Er war um so vieles älter, war so vernünftig, so geistig.“

„Weiter, weiter“, drängte Wilmar, der fortwährend stenographierend, in seiner Ungeduld, das Ende aufgeschärft zu hören, am liebsten alles andere für den Moment beiseite gelassen hätte. Aber die Frau sah ihn gelassen an.

„Ich kann Ihnen nicht nur das Fort von allem sagen“, sprach sie, „Sie müssen die einzelnen Vorfälle meines Lebens zusammenrechnen, sonst können und werden Sie mich nie verstehen. Und alles, was ich noch erzählen kann, ist, von meinen Kindern, von allen, an denen mir liegt, begriffen zu werden. Mehr verlangen ich nicht mehr!“

Sie holte tief Atem.

„Sehen Sie, diese Stunde ist für mich die entscheidende meines Lebens. Ich muß alles, was ich im

Innersten empfand, bloßlegen. Und doch fühle ich es, daß es eine Wohltat ist, endlich sprechen zu dürfen.“

„Gehalten Sie mir eine Zwischenfrage: Waren Sie eine glückliche Frau?“

Sie hob den schönen Kopf.

„Ja und nein. Ich achtete meinen Mann, geliebt habe ich ihn nie. Unsere Naturen waren zu verschieden. Aber ich hatte meine Kinder. Allmählich gewöhnte ich mich, nur in diesen Kindern zu leben. Und diese krankhafte Liebe trieb mich bis zur Schuld. Ich sah keinen anderen Ausweg für Dagobert. In den wartenden Stunden jenes entscheidenden Tages habe ich tausend Qualen erlitten. Einsehend in den grauen Mantel bin ich wie eine Verzweifelte durch den geheimen Gang gelaufen und habe immer wieder an Anselms Tür gehandelt, ob er sich nicht von Anselm, dann von Dagobert noch umstimmen ließe. Was eine Mutter leiden kann, das habe ich gelitten. Bereit ist der Plan, der am Nachmittag schon mir vorzuschwebte, erst zum festen Entschluß, als ich in meinem Versteck die ablehnende Antwort meines Mannes an Dagobert vernahm. Der Loh mag es mir vergeben; aber in jenen Augenblicken habe ich ihn, den süßlichen Rechner, gehaßt, wie nur eine Mutter haßen kann, der man ihr Viehlein nehmen will. Und die alte Frau, in deren Dergern keine weiche Rechnung mehr aufblühte, die mich und meinen Sohn schmälerte mit schneidenden Worten, diese Frau habe ich in tiefer Seele verachtet. In jenen Minuten hatte ich gar nicht die Empfindung, vor einer Schuld zu stehen. Ich war im Recht, denn ich kämpfte für meinen Sohn.“

Frau Angela war aufgesprungen und sah mit fieberhaft glänzenden Augen um sich. Die Aufregung, welche sie bisher mühsam niedergehalten, brach sich jetzt Bahn mit aller Macht.

(Fortsetzung folgt.)

Hiesig; Wolf Oberle, Schlegelhaus (Bella) Tübingen; Margarete de Feich, 67 J. alt, ab 2 Jahre, Kreis; Fischer, 10 1/2 Jahre alt, ...

Tag und Freitag, Regenfälle, verbunden.

W. a. n. Nagold, ...

Da. So. in Nagold ...

gabe Kermarken ...

amt: Maier.

Februar 1917.

Anahme, welche ...

wärts an dem ...

ung,

...die Conard...
...die Conard...
...die Conard...

In der Sitzung der Gemeindefolgen
vom 21. Febr. 1917

wurde die Voranschläge der Stadterwaltung für 1916 beraten. Bei der Armenpflege betragen die eigenen Einnahmen 4819 Mk., die Ausgaben 8819 Mk., darunter Armenaufwand 7400 Mk. Der Mangel von 4000 Mk. wird gedeckt aus Restmitteln 1000 Mk. und Einzahlung in den Hauptvoranschlag 3000 Mk. Die Zulagen an den Spitalmeister für Verpflegung der Spitalisten usw. wurde ab 1. Jan. 1917 um 100 Mk. jährlich erhöht und verwilligt solange die Leistung der Lebensmittel anhält. Die Feuerlöschkasse schlägt ab in Einnahme mit 200 Mk. und Ausgabe mit 900 Mk., so daß sich ein Abmangel von 700 Mk. ergibt, der in den Hauptvoranschlag der Stadterwaltung eingestellt ist. Infolge der Einberufungen sind die Feuerwehraufgaben von 800 Mk. auf 200 zurückgegangen. Beim Voranschlag der Wasserleitungskasse legen sich die Einnahmen von 7450 Mk. aus 6800 Mk. Wasserzinsen und 650 Mk. Kapazitätszinsen zusammen, während die Ausgaben zur Vermaltung, Werksunterhaltung, Bergleitung und Leitung der noch 53,928 Mk. betragen den Wasserleitungsschuld sich auf 4850 Mk. laufen. Der Voranschlag von 2600 Mk. wird der Rücklage für Erweiterung des Wasserleitungsnetzes zu gewidmet, die im ganzen 26,723 Mk. beträgt. Für die teilweise Verpflegung des Wasserleitungsnetzes in der Freizeithalle erhält Hauptmann Müller eine außerordentliche Zulage von 90 Mk. Die Stadtwaldkasse, welche das Nebenjahr 1. Okt. 1915 bis 1916 umfaßt, hat Einnahmen 120,260 Mk., darunter für Holzpreise 118,391 Mk. und Ausgaben 40,260 Mk. u. a. sind vorgeführt 1500 Rückstellungen für die Waldverbesserungsarbeiten nach dem Krieg. Der Ueberüberschuss mit 80,000 Mk. (gegenüber 58,000 Mk. im Vorjahr, wo nur 4300 Fehlb. fast 5000 Fehlb. geschlossen wurden) in den Voranschlag der Stadterwaltung eingestellt. Ein Min. Erlaß über die Abhilfe des Brennholzmanagements wird bekanntgegeben. Die darin vorgeschlagenen Maßnahmen sind größtenteils bei uns schon länger durchgeführt. Einen Ausschluß der fremden Kaufleute kann bei den hier vorliegenden besonderen Verhältnissen das Wort nicht gerufen werden, dagegen wird einstimmig angeordnet, daß bei den öffentlichen Versteigerungen nur mit schriftlicher Ermächtigung teilzunehmen noch für dritte zugelassen werden darf. In der Nebenperiode 1916/1917 dürfen zunächst für jede Haushaltung nicht mehr als 4 Km., für jede Bäckerei oberst nicht mehr als 8 Km. zusammen gestattet werden. Da den ganzen Sommer über geschlossen wird, ist wohl eine Besserung der Verhältnisse in Aussicht zu nehmen. Eine verbindliche Einpat der Kaufleute können die überlebten hoch u. Brennholzpreise am besten regulieren! Die hiesigen Schreinermeister sind in Sorge bei den nächsten Submissionen das notwendige Werkholz nicht zu bekommen und bitten deshalb um Auslieferung von ca. 260 Fehlb. geeigneten Stammholz, das unter ihnen öffentlich versteigert werden soll und wobei sie sich verpflichten noch 5%, über den Durchschnitt der üblichen Stammholzpreise abzugeben. Die Kollegen beschließen einstimmig dem Besuch Rechnung zu tragen, und den nächsten Stammholzausschuss im ganzen zum öffentlichen Ausschreibungs zu belangen. Die Beratung des Hauptvoranschlags der Stadterpflege gingen einige Beschlußfassungen voraus. Zur nächsten Kriegsanleihe sollen 30,000 Mk. Stadtschuldverschreibungen werden. Volkswirtschaftlicher Forderungen sind normalmäßig auf 1. Okt. 1916 um 100 Mk. jährlich vor. Infolge der anhaltenden Teuerung wird Stadtwaldmeister Lang eine forstliche und Stadtwaldmeister Keng eine einmalige Zulage verwilligt. In Würdigung seiner Leistungen wird dem Stadtwaldmeister eine außerordentliche Vorrückung einstimmig zugestanden. Aus den einzelnen Etatsübersichten ist noch mitzutheilen, daß der Ertrag des Obstes schwer 7248 Mk. gegen 2809 Mk. im Vorjahr betrug. An Unschaden hier 27,000 Mk. im Vorjahr 24,000 Mk., für Friedhofserweiterung 6250 Mk., einen neuen Leichenwagen 1500 Mk. vorgeführt. Die Unterhaltungskosten für Straßen und Wege einschließlich Brücken und Kanal hier zu 15,595 Mk. gegen 12,600 Mk. im Vorjahr angenommen. Bis 4. Rate für die Neubemalung der Hatterbacherstraße 7000 Mk. eingestellt, so daß jetzt 10,000 Mk. zu diesem Zweck verfügbar sind. Für Kriegswohlfahrtszwecke sind wiederum 3000 Mk. vorgeführt. Der Voranschlag verbreitete sich eingehend über dieses besonders wichtige Gebiet gemein-

licher Tätigkeit im Krieg. (Eine gedruckte Zusammenfassung folgt in einer der nächsten Nummern hierüber.) In Nachfolge dem teilen wir das wesentlichste mit.
Der Hauptvoranschlag schließt mit 117,834 Mk. Einnahmen und 186,934 Mk. Ausgaben, so daß sich ein Abmangel von 68,200 Mk. (i. B. 60,000 Mk.) ergibt, der im Vorjahr durch eine Umlage auf das Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer in Höhe von 7,6% - 43,000 Mk. und einem Zuschlag zu den staatlichen Einkommensteuern mit 5,3% - 25,400 Mk. zu decken beschlossen wird.

Letzte Nachrichten.

Städtische GSK.

Notterdam, 1. März, Draht. Aus Washington kommt die Nachricht, daß der **Präsident von Cuba dringend um beschleunigte Truppenabsendung nach Cuba gebeten hat, da zwei Drittel der Insel in Aufruhr stehen.**

Kopenhagen, 1. März, Draht. National-Anhänger, welche die seit einiger Zeit über die Wiederaufnahme der Ausfuhrprodukte nach England geführten Verhandlungen sind gestern mit dem Ergebnis abgeschlossen worden, daß die Ausfuhrschiffe wieder abgehen werden. Gestern sind die drei Dampfer nach Norwegen abgefahren. Am Freitag geht Dampfer von hier direkt nach Aberdeen ab. Mit der Annäherung der Schiffsbesatzungen ist unmittelbar nach der Unterzeichnung des Abkommens zwischen den Reedern und den Seelenen begonnen worden. Der Streik der Schiffsbesatzungen ist damit beendet.

Die Kriegslage am Abend des 28. Februar.

Berlin, 28. Februar, W.B. Draht. Abends. Amtlich wird mitgeteilt:
Auf dem Nordufer der **Somme** griffen die Engländer zwischen Le Transloy und Sailly an. Sie sind abgewiesen worden. An zwei Stellen unseres vorderen Grabens wird noch gekämpft.
Im Osten keine größeren Gefechtsbeobachtungen.

Stimmen aus der Öffentlichkeit.

(Für die in diesem Teil erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung. Die Schriftleitung.)

Entgegnung auf den Artikel „Sundogrünungen“.
Es ist unwohl, daß die Fortschrittliche Partei angegeben hat und daß Falsch gefaßt werden, welche Menschen oder Hundes gefährlich sein können.
Oberförster Kübler.

Wutwahl Wetter am Freitag und Samstag.
Aufstrebend, wieder etwas kälter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: C. C. Braun, Nagold, Druck u. Verlag von W. B. Schmitt, Nagold.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Betreffend Vergütung für Kriegseinstellungen.
Die Inhaber der Ackerrenten über die Vergütung für die zu Lagerzwecken erfolgte Ueberlassung des Kurhauses Waldau und des Gewerkschaftsgebäudes in Nagold im Monat **November 1916** werden aufgefordert, die Ackerrenten behufs Entgegennahme von Kapital und Zinsen bei der Oberamtspflege Nagold vorzulegen.
Nagold, den 26. Februar 1917. R. Oberamt: Kommerell.

Die Orosowischer werden angewiesen, Bestellungen auf **Kapfentchen** bis zum 10. März 1917 entgegenzunehmen und an die Oberamtspflege gesammelt zu bringen.
Der Preis stellt sich auf 13 A 50 G für 1 Stk.
Nagold, den 28. Febr. 1917. R. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung betr. Ziegenlämmer.

Gemäß § 1 Abs. 1 c der Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betreffend Schlachtverbote, vom 24. Febr. 1917 („Staatsanzeiger“ Nr. 47) dürfen weibliche Ziegenlämmer (Zickeln, Rige) nicht geschlachtet und auch nicht zum Zweck der Schlachtung verkauft werden. Eine Ausnahme kann die Ortspolizeibehörde des Ursprungsorts des Tieres nach § 2 der Verfügung zulassen, wenn
a) das Lamm wegen Mangels an Milch infolge Erkrankung oder Verlustes des Muttertieres nicht bis zur Abgewöhnung zu stillen werden kann, oder
b) der Abzug des Lammes zur Aufzucht an einer anderen Ziegenzucht oder Ziegenhalter oder eine Aufzuchtstation nicht gelingt, oder
c) das Lamm von Eltern abstammt, welche nicht einer der in Württemberg anerkannten Zuchtstationen (weiße, hornlose Züge und schwarze, hornlose Schwarzwalzige) entsprechen.

Es hat demnach jeder Ziegenzüchter, der im Besitz eines vermöge seiner Abstammung und Beschaffenheit aufzuchtstüchtigen weiblichen Lammes ist, das er nicht stillen ausliehen kann und hinsichtlich dessen nach den bestehenden Bestimmungen eine Ausnahme von dem Schlachtverbot nicht erteilt werden darf, zunächst den Versuch zu machen, das Lamm an einen anderen Ziegenzüchter zum Zweck der Aufzucht zu verkaufen. Für die Fälle, in welchen der Versuch für Aufzuchtzwecke an andere Züchter nicht gelingt, sind mit den Aufzuchtstationen Hordich u. O./A. Kottwil, Hall, Langensau O./A. Ulm, Dgort O./A. Ludmigsburg, Pfullingen O./A. Reutlingen, Röttingen und Gumbach O./A. Schornbach folgende Vereinbarungen über den Verkauf von Ziegenlämmern getroffen worden:

- 1) Es werden nur aufzuchtstüchtige Lämmer im Alter von nicht unter 4 Wochen gekauft, die von Eltern abstammen, welche einer der in Württemberg anerkannten Zuchtstationen (weiße, hornlose Züge und schwarze, hornlose Schwarzwalzige) angehören.
- 2) Der Abnahmepreis für die Lämmer beträgt bis zu 1 Mark 80 Pfennig für das Pfund Lebendgewicht. Maßgebend für die Berechnung des Preises ist das nach der Ankunft der Lämmer in der Aufzuchtstation ermittelte Lebendgewicht. Die Festsetzung des Preises für das Pfund Lebendgewicht innerhalb der vorgeschriebenen Grenze erfolgt durch den Leiter der Aufzuchtstation oder seinen Bevollmächtigten unter Berücksichtigung des Zuwachses des Tieres (Abstammung, Beschaffenheit usw.).
- 3) Die Eisenbahnfahrkosten werden von der Aufzuchtstation getragen, die Transportkosten werden freigegeben. Die Verlastungsgefahr bei der Verladung des Tieres trägt der Verkäufer.
- 4) Sofern von Züchtern entgegen den Bestimmungen in Ziffer 1 Lämmer an die Aufzuchtstation geliefert werden, welche nicht aufzuchtstüchtig sind, können diese Tiere innerhalb drei Tagen an den Verkäufer zurückgegeben werden. Im Einverständnis mit dem Verkäufer und auf seine Rechnung können die betreffenden Lämmer auch in der Aufzuchtstation geschlachtet oder zum Schlachten verkauft werden.

Die Anmeldung der Lämmer hat in der Regel bei der nächstgelegenen Aufzuchtstation zu erfolgen und zwar für die Aufzuchtstation:

- Hordich bei Tierzuchtinspektor Meyer in Kottwil (Telefon Kottwil 222).
- Hall Tierzuchtinsp. hier Sorg in Hellbronn.
- Langensau Schriftf. Domb hier in Ulm, Kreisregierung, (Telefon Nummer 71).
- Dgort Schultheiß Lemberger in Dgort.
- Pfullingen Schultheiß Schrade in Pfullingen.
- Röttingen Schreinermeister Christian Schwyler in Röttingen.
- Gumbach Johannes Strauß in Gumbach.

In Gemeinden, in denen Ziegenzüchtereien bestehen, empfiehlt es sich, die Anmeldung beim Ziegenzüchterei zu sammeln und in einer Sammelmeldung an die Aufzuchtstation zu ergangen.

Die Abmachung der Tiere an die Aufzuchtstationen darf erst erfolgen, wenn die Tiere auf Grund der ergangenen Anmeldung von der Aufzuchtstation abgerufen werden.
Stuttgart, den 26. Febr. 1917.

Fleischverorgungsamt für Württemberg und Hohenzollern Schall.

Am 1. März 1917 findet die vierteljährliche

Viehzählung

statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine erstreckt. Die Aufnahme findet durch Zähler von Haus zu Haus statt. Unter Hinweis auf die bekannten Strafbestimmungen werden die Viehbesitzer aufgefordert, den Zählern bereitwillig die gewünschte Auskunft zu erteilen.
Nagold, den 28. Februar 1917.

Städt. Amt: Maier.

Ein sommerliches
Zimmer
für eine stillstehende Person hat bis 1. April zu vermieten
Erich Bium, Marktstraße, Nagold.

Esslingen.
Verkaufe ein Paar schöne
Läufer-Schweine
am Freitagmittag um 1 Uhr.
Gottlieb Kaiser.

Samstag, 3. März, abends 6 Uhr, werden im Auler hier 14 Acker und 23 Acker im Schrafen für Heckschneide geeignet, verpachtet.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. V.

Kohrdorf.
2 starke
Einstell-Rind
und eine Schaffkuh,
31 Wochen trächtig, verkauft
Friedrich Eckmann, Schmieb.

Kohrdorf.
Verkaufe 2
Stiere
1 J. alt, (Koschke) am
Samstag 3. März, mittags 1 Uhr.
F. d. Wals und Frau, Schmieb.

2 complete, gutehaltene
Dahfengeschirre
für alle da Dahlen passend, suche zu kaufen. Preisangabe erbeten.
J. Dettling, Gutsbes. Witwe, Dornbach im.

Rehlingen.
Der Untereichter verkauft am
Samstag, den 3. März, nachmittags 1 Uhr einen Paar schöne
Milchschweine
Gottlieb Zehn, Säger.

Bettmässen
sich. Bestelung garant. Alter und Besch. anweisen. Auskunft kostenlos.
Merkur Versand
München, Neuherstr. 13/53.
Aelteste Schwammsteinfabrik
Phil. Glas, Neuwied. Preisverteilung



Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des milit. Kriegsministeriums zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Weitere Hilfsdienstpflichtige Männer (Wehrpflichtige nur dann, wenn sie „dauernd kriegsbrauchbar“ sind) werden zur Verwendung bei Militär- und Marinebehörden, sowie Zollverwaltungen im folgenden Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

- Sicherheits- und Wachdienst,
- Schreibdienst einsch. Maschinenschrift und Stenographie,
- Bücher- und Ordnamungsdiens,
- Arbeitsdienst,
- Kaufmännischer Dienst (Buchhalter, Kassen- u. Rechnungswesen),
- Kraftfahrerdienst,
- Technischer Dienst (Maschinen- u. Elektriker),
- Bäcker- und Schlächterdienst,
- Krankenpflegerdienst,
- Richterdienst,
- Post- und Telegraphendienst,
- Bahn- und Expeditionsdienst,
- Sonstiger Handwerkerdienst,
- sonstige Sachverständige für Landwirtschaft, Sachverständige für Metzgerei, Diplomingenieure, Landmesser, Tischhandwerker, Buchbinder, Zimmerleute, Barbier, Köche, Keller, Aufseher, spezial Arbeiteraufseher, Maurer, Gärtner, Buchbinder, Photograph u. S. w.,
- Schlichter, Schlichter, Schlichter, Schlichter, S. w. u. S. w.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder römischen Sprachkenntnissen werden bevorzugt.

Die zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des besetzten Gebiets mit einem vorläufigen Dienstvertrag abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahntickets zum Bestimmungsort und zurück, freie Beförderung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie einen angemessenen Vorrat für die Dauer des vorläufigen Vertrag.

Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluss des endgültigen Dienstvertrages festgestellt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeitsweise, nach der Leistung, eine auskömmliche Vergütung wird zugesichert.

Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschäftigung erlangen, und ihrer Hinterbliebenen wird nach besonders geregelter Meldungen nimmt entgegen:

Kriegsministerium Abteilung Wehr Stuttgart, Poststr. 13, Zimmer 31 (auf dem Umschlag schriftlicher Angelegenheiten ist zu vermerken: „V. H. d. H. G.“)

Befragungen ist, bezw. der schriftlichen Meldung beizufügen:

- 1) Lebenszeugnis,
- 2) Militärpapiere,
- 3) Berechnungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abkehrschein),
- 4) Versicherungskarten,
- 5) Angabe ob der Bewerber solat, oder wenn er versäugbar ist,
- 6) Gesundheitszustand.

Ermächtigt ist eine Photographie.

Meldungen von Wehrpflichtigen, die g. b. oder a. o. oder zeitlich b. u. sind, wollen unterbleiben, da dieselben für das besetzte Gebiet nicht in Frage kommen können.

Stuttgart, den 27. Februar 1917.

Der Kriegsminister: von Marchtaler.

Bekanntmachung über die Kartoffelaufnahme.

In Verbindung mit der Verghählung findet am 1. März 1917 eine Aufnahme sämtlicher Kartoffelvorräte

statt, die sowohl in Gemüseläden der Kartoffelerzeuger (Selbstverarbeiter) als der übrigen Kartoffelbesitzer (Verforgungsberechtigten) sich befinden.

Die Aufnahme erfolgt durch Zähler von Haus zu Haus.

Die Einwohnerschaft bitte ich, das Geschäft der Zähler nach Möglichkeit zu erleichtern und unter Hinweis auf die bekannten Strafstrimmungen gewissenhafte Angaben bei der großen Wichtigkeit der Sache zu machen.

Nagold, den 28. Februar 1917.

Stadtschulth.-Amt: Maier.

Gäudivingen, den 28. Februar 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die mir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters.

Josef Vohrer, Wehner,

erfahren danken, für die zahlreich- Leichenbegleitung und die Beteiligung des Krieger- u. Veteranenvereins Gäudivingen, sagen letzten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. in Nagold.

Gegründet 1865.

Giro-Conto b. d. Reichsbank und Württemb. Notenbank. Postscheckkonto Nr. 402.

Fernsprecher Nr. 26.

Agentur der Württ. Notenbank in Stuttgart.

Der bargeldlose Zahlungsverkehr

ist mehr denn je eine vaterländische Pflicht geworden, wir bringen daher den von uns schon seit Jahren gepflegten

Scheck- und Ueberweisungs-(Giro)-Verkehr

in empfehlende Erinnerung. Zur Förderung desselben eröffnen wir jedermann (auch Nichtmitgliedern), zinstragende, gebührenfreie laufende Rechnungen (Giro und Scheckkonti) in unseren Büchern. Die Ueberweisung von Beträgen jeder Höhe besorgen wir den Kontoinhabern nach über 70 württemb. Plätzen, sämtlichen Reichsbankplätzen u. vielen sonstigen Orten völlig kostenlos. Ueberweisungsaufträge nehmen wir an unserer Kasse entgegen, dieselben können uns aber auch mittels der bei uns gebräuchlichen Ueberweisungsformulare, welche wir, wie auch die Scheckformulare, unentgeltlich abgeben, schriftlich erteilt werden. Eine Broschüre, „Die Vorteile des Post- u. Bankschecks“ stellen wir, solange Vorrat, gerne kostenlos zur Verfügung, wie wir auch an unseren Schaltern über den Giro- u. Scheckverkehr gerne nähere Auskunft erteilen.

Unsere, seit vielen Jahren bestehende Sparkasseneinrichtung bietet ferner jedermann (auch Nichtmitgliedern), Gelegenheit zu sicherer und guter Anlage von

Spareinlagen und Depositen-Geldern.

Die Verzinsung beginnt sofort vom Einzahlungstage an u. beträgt den heutigen offiziellen Zinssätzen entsprechend

4-5% p. a.

je nach Vereinbarung. Heimsparcassen geben wir leihweise kostenlos ab.

Alle sonstigen bankmäßigen Geschäfte, wie:

Gewährung von Darlehen,
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung,
Discountierung und Einzug von Wechseln und Schecks,
An- u. Verkauf von Wertpapieren u. Verlosungskontrolle derselben,
Einlösung verlostener Wertpapiere, Coupons und fremder Geldsorten,
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Hypotheken etc.,
etc., etc.,

besorgen wir ebenfalls kulantest und stehen mit näheren Auskünften bereitwilligst zu Diensten.

Ueber alle Vermögensangelegenheiten unserer Geschäftsfreunde wird gegenüber jedermann und gegen jede Behörde unbedingte Verschwiegenheit beobachtet.

Militär- und Vetr.- Verein Nagold.

Kriegerbeerdigung des Otto Kölich findet Freitagmittag 2 Uhr statt. Der zugewiesene Bestattungsort ist:

Der Vorstand: Verflecher.
(Sammlung Lokal Traube 1 1/2 Uhr.)
(Trauerhaus Waldstr.)

Empfehle mich an gut heimische Erfurter Gartensamen

Knoblauch und Filderfauerkraut.

F an Reich. G. m. f. h. d. g. Nagold.



Nagold, den 28. Februar 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden, Verwandten, Freunden u. d. Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß unser unvergeßlicher Sohn, Bruder u. d. Nefte

Otto Kölich,

Pionier im 1. Ersatz Pionier Bataillon Nr. 13, in seinem 19. Lebensjahre ganz unverwartet verstorben ist.

Um stille Teilnahme bitte:

die kriegsverwundete Mutter:

Marie Kölich geb. Eßig.

Beerdigung: Freitagmorgen 2 Uhr, vom Trauerhaus Waldstr. ab.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn Mk. 1.50, im Verlag und 10 Km. Verlag Mk. 1.50, im übrigen Württemberg Mk. 1. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Nr 51

Bier

Deutschl. von Generalle.

Ein neuer Welt vorgelegter, kampfbereit und schlagfertig, genosse, liegt gerichsal der Belgier, S.

Seit gilt England in Krieg. Denn klar ist, jelt Jahrgeh die Vermeidung.

Seit der Englands W. In innerer Zehat die deutsche teile, verblumt; mang geichiffen, ungu erndcken, die nach außen und in Reich an die Köfanten, heron; in laudrusche Volk mit Land, brachte ich überhalte, auf ledymärts schreibend, dende Werte in Jugend durch die h.

Das war das lands Augen haben uns England nie an der Sonne e Wetkampfe eintriefhäufig nicht erfolgr.

So war E enweder mehr schäftlichen We g n. erlebigen.

Roman

Ich weiß es fort. — Tausende Stunden wieder allen, weil niemand diese Qual, in hie gu müssen, während auf eine erlösende gebeten: „Schwente bei Ansprüche erbet hatte es immer ab ich noch. Ich hoff Angst, die von W immer klarer fühlte Als Dietrich meldelassen habe und gl wuhle ich es klar: waren die einzige Mann hatte die G abzuiperrren, ebe geziehen. Er war Norridor, die die ins Schloß. Es wenige öffnen form.

Wie ich mich Gesellschaft fortst mein Zimmer — ich den Riegel hin Sünden die grauer im höchsten Notfall daß ich wie von H lief und endlich an niederbrückte. Wer dann? Aber sie ga Freude fürste ich.

Es war sehr

